

Thema: Bitcoin und Co. – Was taugen Kryptowährungen als Geldanlage?

Beitrag: 2:01 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Drei Prozent haben es bereits getan – und jeder dritte Deutsche kann es sich laut der aktuellen Digital-Studie der Postbank zumindest vorstellen, sein Geld in Kryptowährungen anzulegen. Warum digitale Währungen wie Bitcoin und Co. hierzulande so beliebt sind, welche Renditechancen sie haben und welche Risiken, verrät Ihnen Helke Michael.

Sprecherin: Kryptowährungen kann man weder sehen noch in die Hand nehmen:

O-Ton 1 (Tim Rehkopf, 12 Sek.): „Das sind vielmehr virtuelle Zahlungsmittel, die digital von Computern über recht komplexe Formeln oder Algorithmen erzeugt werden. Und das macht dieses Thema für Verbraucher im wahrsten Sinne des Wortes zunächst sehr schwierig greifbar.“

Sprecherin: Sagt Tim Rehkopf von der Postbank. Mehr als 1.500 Kryptowährungen gibt es inzwischen, darunter mit dem Bitcoin die wohl bekannteste. Sein Kurs ging 2017 regelrecht durch die Decke, inzwischen ist er allerdings um mehr als 65 Prozent eingebrochen.

O-Ton 2 (Tim Rehkopf, 23 Sek.): „Erstaunlicherweise, so die Ergebnisse unserer Studie, schreckt das viele Bundesbürgerinnen und -bürger nicht ab. Ganz im Gegenteil, sie werden sogar von diesen Kryptowährungen angezogen und sind richtiggehend fasziniert davon. Frauen sind fasziniert, so ein Großteil der Antworten, von der Unabhängigkeit dieser Währung, denn Bitcoin und Co. werden weitestgehend außerhalb des etablierten Bankensystems gehandelt. Männer dagegen werden durch die hohen Renditechancen angelockt.“

Sprecherin: Übrigens: Weil Kryptowährungen in letzter Zeit in den Medien verstärkt Thema waren...

O-Ton 3 (Tim Rehkopf, 9 Sek.): „...halten sich viele Bundesbürger inzwischen für sehr versiert auf diesem Gebiet. 20 Prozent der Befragten bescheinigen sich laut unserer Studie ein sehr gutes bis gutes Wissen.“

Sprecherin: Bei den 18- bis 34-Jährigen, den sogenannten Digital Natives, sind es sogar rund 30 Prozent. Eine fatale Selbstüberschätzung sei das, meint Tim Rehkopf und warnt:

O-Ton 4 (Tim Rehkopf, 18 Sek.): „Unserer Erfahrung nach besteht da eine reelle Gefahr, dass Menschen viel Geld verlieren können, wenn sie in Kryptowährungen investieren. Zum Beispiel wissen nur wenige, dass Gewinne vollständig versteuert werden müssen, wenn sie nicht mindestens ein Jahr lang gehalten werden. Vor allem aber auch das Risiko des Totalverlusts wird hier zu wenig berücksichtigt, was es eben bei klassischen Geldanlageformen so nicht gibt.“

Sprecherin: Wer trotzdem mit Bitcoin und Co. sein Glück versuchen will, sollte aber niemals nur auf dieses eine Pferd setzen, sondern immer auf mehrere.

O-Ton 5 (Tim Rehkopf, 16 Sek.): „Denn so können etwaige Verluste durch Gewinne aus anderen Geldanlagen dann möglicherweise ausgeglichen werden. Schlussendlich kann man auch sagen, man sollte sich in diesen Anlageformen einen bestimmten Betrag festlegen, ab dem man dann beim Handel bei etwaigen Verlusten vielleicht auch aussteigt und sich so ein eigenes Limit setzt.“

Abmoderationsvorschlag: Sie haben es gehört: Beim Thema „Bitcoin und Co.“ überschätzen sich hierzulande sehr, sehr viele Menschen. Klicken Sie deshalb lieber erst mal auf postbank.de und informieren Sie sich richtig über das Thema „Geldanlage“, bevor Sie unnötig viel Geld in den Sand setzen.

Thema: Bitcoin und Co. – Was taugen Kryptowährungen als Geldanlage?

Interview: 3:26 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Drei Prozent haben es bereits getan – und jeder dritte Deutsche kann es sich laut der aktuellen Digital-Studie der Postbank zumindest vorstellen, sein Geld in Kryptowährungen anzulegen. Warum digitale Währungen wie Bitcoin und Co. hierzulande so beliebt sind, welche Renditechancen sie haben und welche Risiken, weiß Tim Rehkopf von der Postbank, hallo.

Begrüßung: „Hallo, grüße Sie!“

1. Herr Rehkopf, erklären Sie uns doch bitte zunächst erst mal, was genau Kryptowährungen sind!

O-Ton 1 (Tim Rehkopf, 31 Sek.): „Sehr gerne! Das ist zu Beginn zwar etwas abstrakt, da Sie Kryptowährungen eben nicht sehen oder in die Hand nehmen können, so wie beispielsweise Bargeld. Das sind vielmehr virtuelle Zahlungsmittel, die digital von Computern über recht komplexe Formeln oder Algorithmen erzeugt werden. Und das macht dieses Thema für Verbraucher im wahrsten Sinne des Wortes zunächst sehr schwierig greifbar. Recht bekannt sind aber einige Währungen wie beispielsweise der Bitcoin, der in 2009 als erste Kryptowährung in den Markt kam. Inzwischen gibt es aber bereits mehr als 1.500 dieser digitalen Währungstypen.“

2. Warum gab es den ersten richtigen Medienhype um Kryptowährungen eigentlich erst im vergangenen Jahr?

O-Ton 2 (Tim Rehkopf, 33 Sek.): „Das wiederum lässt sich relativ einfach erklären, denn genau in diesem Zeitraum sind die Kurse dieser digitalen Währung von einem Rekordhoch zum nächsten gesprungen und haben eben diesen Medienhype ausgelöst. Damit ist seit etwas längerer Zeit wieder Schluss, denn der Kurs des Bitcoins ist seit Anfang diesen Jahres um mehr als 65 Prozent eingebrochen. Erstaunlicherweise, so die Ergebnisse unserer Studie, schreckt das viele Bundesbürgerinnen und -bürger nicht ab. Ganz im Gegenteil, sie werden sogar von diesen Kryptowährungen angezogen und sind richtiggehend fasziniert davon – vor allem die Altersgruppe der 18- bis 34-Jährigen, die sogenannten Digital Natives.“

3. Wieso interessieren sich nach den Kurseinbrüchen trotzdem noch so viele Menschen für eine Investition in das virtuelle Geld?

O-Ton 3 (Tim Rehkopf, 32 Sek.): „Das lässt sich so einfach nicht pauschalisieren, da gibt es, wie so oft, Unterschiede in der Motivation zwischen Frauen und Männern. Frauen sind fasziniert, so ein Großteil der Antworten, von der Unabhängigkeit dieser Währung, denn Bitcoin und Co. werden weitestgehend außerhalb des etablierten Bankensystems gehandelt. Männer dagegen werden durch die hohen Renditechancen angelockt. Und insgesamt kann man sagen, für jeden fünften Interessierten spielen darüber hinaus auch noch emotionale Gründe eine große Rolle, wie zum Beispiel der Nervenkitzel oder das ‚Goldgräber-Feeling‘, in eine noch relativ neue und digitale Anlageform zu investieren.“

4. Wie gut kennt man sich hierzulande mit diesem Thema denn überhaupt aus?

O-Ton 4 (Tim Rehkopf, 24 Sek.): „Das ist ein sehr spezielles Thema, denn nur weil in letzter Zeit so viel über Kryptowährungen in den Medien zu hören, zu lesen oder auch zu sehen war, halten sich viele Bundesbürger inzwischen für sehr versiert auf diesem Gebiet. 20 Prozent der Befragten bescheinigen sich laut unserer Studie ein sehr gutes bis gutes Wissen. Auch da wieder seien die Digital Natives erwähnt: Hier sind circa 30 Prozent der 18- bis 34-Jährigen, die sich regelrecht für ‚Kryptokenner‘ halten.“

5. Wie beurteilen Sie dieses Ergebnis?

O-Ton 5 (Tim Rehkopf, 31 Sek.): „Ja, unserer Erfahrung nach besteht da eine reelle Gefahr, dass Menschen viel Geld verlieren können, wenn sie in Kryptowährungen investieren, gerade wenn das Wissen darüber etwas überschätzt wird und man die Komplexität dahinter nicht ganz versteht. Denn es gibt viele Punkte, mit denen man sich lange und intensiv auseinandersetzen sollte und muss, wenn man in diese Währung investiert. Zum Beispiel wissen nur wenige, dass Gewinne aus Kryptowährungen vollständig versteuert werden müssen, wenn sie nicht mindestens ein Jahr lang gehalten werden. Vor allem aber auch das Risiko des Totalverlusts wird hier zu wenig berücksichtigt, was es eben bei klassischen Geldanlageformen so nicht gibt.“

6. Was raten Sie all denen, die trotzdem mit Bitcoin und Co. ihr Glück versuchen wollen?

O-Ton 6 (Tim Rehkopf, 35 Sek.): „Ja, wer dennoch unbedingt in Kryptowährungen investieren möchte, dem raten wir, nur eine Summe zu wählen, auf die er auch gut verzichten könnte. Natürlich den Markt gründlich zu sondieren, zu beobachten, auf Veränderungen zu reagieren, um potenzielle Verluste zu vermeiden oder zu minimieren. Und dann aber auch die Diversifizierung, das heißt, in andere Finanzprodukte zu investieren, denn so können etwaige Verluste durch Gewinne aus anderen Geldanlagen dann möglicherweise ausgeglichen werden. Schlussendlich kann man auch sagen, man sollte sich in diesen Anlageformen einen bestimmten Betrag festlegen, ab dem man dann beim Handel bei etwaigen Verlusten vielleicht auch aussteigt und sich so ein eigenes Limit setzt.“

Tim Rehkopf von der Postbank über die Ergebnisse der aktuellen Digital-Studie und mit Tipps zum richtigen Umgang mit „Kryptowährungen“. Vielen Dank für das Gespräch!

Verabschiedung: „Gerne, auf Wiederhören!“

Abmoderationsvorschlag: Sie haben es gehört: Beim Thema „Bitcoin und Co.“ überschätzen sich hierzulande sehr, sehr viele Menschen. Klicken Sie deshalb lieber erst mal auf postbank.de und informieren Sie sich richtig über das Thema „Geldanlage“, bevor Sie unnötig viel Geld in den Sand setzen.